

# Hafenanrainer warnt: Transporte gehen an Magdeburg vorbei

**Bleibt das am 2. Juli außer Betrieb genommene Schiffshebewerk Rothensee auf Dauer geschlossen, sind nicht unbedeutende wirtschaftliche Einbußen die Folge. Das ergab sowohl eine Umfrage der FDP-Ratsfraktion als auch ein Gutachten der Fachhochschule Gelsenkirchen. Allein durch den Rückgang des Tagestourismus würde ein Nettoumsatz von einer Million Euro wegbrechen.**

Von Karl-Heinz Kaiser

**Magdeburg.** Prof. Jürgen Schwarck aus Gelsenkirchen prophezeit in seiner faktenreichen Zusammenstellung folgenschwere wirtschaftliche Einbußen allein in der Tourismuswirtschaft. Von den ca. 100 000 Tagestouristen, die jährlich das Schiffshebewerk Rothensee besuchen und im Durchschnitt 21 Euro in der Stadt ausgeben, werden 30 Prozent wegbleiben. Inclusive Sekundäreffekten würde den Unternehmen ein Netto-Umsatz von ca. einer Million Euro praktisch flöten gehen.

Das Fazit des Experten für die Fahrgastschifffahrt: 800 000 Euro Minus in der Position Brutto-Umsatz allein bei der Magdeburger Weißen Flotte. Innerhalb des Unternehmens wären direkt vier Arbeitsplätze betroffen, heißt es. Immerhin – rund 90 Prozent von den 50 000 Passagieren im Jahr 2005 wählten Routen, bei denen das Schiffshebewerk tangiert wird. Mindestens ein Drittel bleibe jetzt weg, nimmt der Experte in seinem Gutachten an.



Hat das Bild schon historischen Wert oder gelingt doch noch die Rettung? Das Schiffshebewerk ist seit 2. Juli dicht und soll es für immer bleiben. Die Wirtschaft moniert Umsatzeinbrüche. Archivfoto: Volksstimme

Die Analyse wurde im Auftrag der Stadt und des Fördervereins Technische Denkmale erstellt. Vorwiegend war hier die Auswirkung auf die Tourismuswirtschaft untersucht worden.

Inzwischen liegen auch Ergebnisse einer Umfrage der FDP-Ratsfraktion unter Unternehmen vor. „Wir wollten konkret erfahren, welche Schäden einzelne Firmen und Verbände befürchten“, sagte Carsten Klein, wirtschaftspolitischer Sprecher der Fraktion.

MMKT-Geschäftsführer Olaf Ahrens nannte rund 3 Prozent Umsatzausfälle im Zusammenhang mit der Hebewerksschließung. Stark schlägt das Aus bei MUT im Hafen zu Buche. Die fehlende Alternative Schiffshebewerk bei Störungen an der

Schleuse erfordert den Umweg über die Elbe, der etwa 4 Stunden Zeitverlust ausmacht. Wirtschaftlich nicht vertretbar, sagte Heiner Dettmer, Geschäftsführer. Das Tanklager am Hafen schlägt jährlich ca. 800 000 Tonnen Mineralöl um. Die in die Schleuse verlagerten Sport- und Fahrgastschiffe würde die Frachtschifffahrt behindern. Dettmer warnt vor Konsequenzen: Transporte werden an Magdeburg vorbeigehen, weil sie auf andere Verkehrsträger verlegt werden könnten.

Auch in der Region wird die Schließung des Hebewerks kritisiert. Der Hafendienstleister Aken bezifferte die Mehrkosten bei Ausfall der Schleuse und dem damit verbundenen Umweg allein für die Didier-Werke Aken auf 6

bis 7 Euro je Tonne. Bei 35 000 Tonnen pro Jahr ist die Kostensteigerung erheblich. Geschäftsführer Schröter forderte die Beibehaltung der Bypassfunktion des Schiffshebewerks.

Bei den Protesten der Stadt am vergangenen Freitag in Berlin spielten auch die wirtschaftlichen Nachteile eine erhebliche Rolle bei der Diskussion mit Vertretern des Bundesverkehrsministeriums. Zumindest ein erster Erfolg wurde erzielt – der Bund lässt jetzt Verhandlungen über die Betreibung durch einen Dritten zu. Inwieweit die kleinere Frachtschifffahrt dann daraus einen Nutzen ziehen würde, „hänge vom Konzept der Region ab“, hatte Staatssekretär Egelbert Lütke Daldrup auf Volksstimmenachfrage erklärt.